

OPFER-NOTRUF 0800 112 112

LASSEN EU-STAATEN OPFER VON GEWALTTATEN IM STICH?



v.l.: Dina Nachbaur (WEISSER RING), Eva Schuh (Gewaltschutzzentrum Oberösterreich), Ursula Kussyk (BAFÖ-Bundesverband der Autonomen Frauennotrufe Österreichs), Sonja Scheed (Rechtsanwältin und juristische Prozessbegleiterin), Siniša Jovanović (Landespolizeidirektion Wien), Oliver Scheiber (Bezirksgericht Wien Meidling), Albin Dearing (FRA)

Dieser Frage gingen namhafte Expert*innen am 26. Juni 2019 auf Einladung der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) und des WEISSER RINGS im Haus der Europäischen Union auf den Grund. Und das gemeinsame Resümee war kein klares „Nein“.

Auch wenn es in Österreich ausgezeichnete Opfer-Rechte gibt. Ausgangspunkt der Diskussion war die von FRA publizierte Studie „Justice for victims of violent crime“ / „Gerechtigkeit für Opfer von Gewaltdelikten“. Diese hatte zum Ziel, den Stand der Entwicklung der Opfer-Rechte in der Praxis der einbezogenen EU-Mitgliedstaaten festzustellen, um auf Basis empirischer Forschungsergebnisse Institutionen und Mitgliedstaaten der EU beraten zu können.

Gastgeber Wolfgang **Bogensberger** ging der Frage nach, woher die Verpflichtung der EU, sich um Opfer von Gewaltdelikten zu

kümmern, kommt und lud die Zuhörer*innen zu einem historischen Streifzug ein. Dieser endete mit der EU-Opferschutz-Richtlinie 2012/29, die bis November 2015 umzusetzen war: „Nun stellt sich die Frage, ob diese Umsetzung auch gelungen ist. Denn es sind zwei Paar Schuhe, ob etwas nur festgeschrieben oder dann auch gelebt wird.“ Udo **Jesionek**, Präsident WEISSER RING, forderte eine verbesserte gesetzliche Grundlage für die Kooperation zwischen Polizei und Opferhilfe-Einrichtungen.

Albin **Dearing**, FRA, präsentierte die wesentlichen Ergebnisse der Studie. „Opfer von Gewalt haben einen legitimen Anspruch darauf, als Parteien am Verfahren teilzunehmen“, hielt er einleitend fest. „Staatliche Behörden sind beauftragt, die menschenrechtlichen Ansprüche Einzelner zu gewährleisten und im Falle ihrer Verletzung zu verteidigen.“

Dina **Nachbaur**, Geschäftsführerin WEISSER RING, setzte sich mit der Frage auseinander,

„über wen wir sprechen, wenn wir über Gewaltopfer sprechen“. Denn auch Mitarbeiter*innen von Opferhilfe-Einrichtungen können nur über jene reden, die mit ihnen in Kontakt treten. Und das sind – wie Analysen zeigen – nur ein Bruchteil derer, die tatsächlich Opfer von Gewalt werden. Auch Befragungen können nur jene erreichen, die gewillt und in der Lage sind, sich befragen zu lassen. Daher muss davon ausgegangen werden, dass das Falco-Zitat: „Wir geh’n vorbei und seh’n es nicht“ auf viele Opfer von Straftaten zutrifft.

Denn um überhaupt Hilfe in Anspruch nehmen zu können, müssen Betroffene einerseits sich selbst als Opfer wahrnehmen und andererseits auch von ihrem Gegenüber als solche erkannt werden. Dina Nachbaur ist überzeugt: „Wir haben in Österreich noch lange nicht genug getan, damit alle Opfer von Gewalttaten ihre Rechte angemessen in Anspruch nehmen können und die Unterstützung bekommen, die sie individuell brauchen.“

Die Studie „Gerechtigkeit für Opfer von Gewaltdelikten“

Aufbauend auf eine Erhebung der rechtlichen und institutionellen Situation in allen 28 Mitgliedstaaten der EU wurden 2017 in sieben Mitgliedstaaten insgesamt 231 persönliche Interviews durchgeführt.

An dieser zweiten Phase nahmen Deutschland, Frankreich, Niederlande, Österreich, Polen, Großbritannien und Portugal teil. Es wurden Mitarbeiter*innen von Opferhilfe-Einrichtungen, Polizist*innen, Rechtsanwält*innen, Staatsanwält*innen und Richter*innen sowie Gewaltopfer interviewt.

Aktive Mitwirkung im Strafverfahren

Gewaltopfer hätten generell gerne mehr Möglichkeiten, aktiv am Strafverfahren mitzuwirken. Der Zusammenhang zwischen Gesetzeslage und realer Situation der Opfer ist allerdings komplex. Denn die Erwartungen an die Möglichkeit der Mitwirkung beeinflus-

sen die Wahrnehmung des Erlebten. D.h. in manchen Ländern mit extensiven prozessualen Partizipationsrechten von Gewaltopfern (Deutschland, Österreich, Polen) sind die Opfer mit der erlebten realen Situation weniger zufrieden als in Ländern, wo Gewaltopfer kaum Mitwirkungsrechte haben (Niederlande, Großbritannien).

Stärkung der Rolle der Opfer

Was eine Stärkung der Rolle der Opfer für die Balance zwischen Strafverfolgung und Verteidigung bewirken würde, wird in den teilnehmenden Ländern sehr unterschiedlich eingeschätzt. Richter*innen und Staatsanwält*innen in Deutschland und Österreich erwarten mehrheitlich, dass eine Stärkung der Rolle der Opfer im Verfahren die zwischen Strafverfolgung und Verteidigung bestehende Balance gefährden könnte – das Verfahren durch die Beteiligung der Opfer quasi aus den Fugen geraten könnte. In Polen und Portugal stimmte niemand der interviewten Richter*innen und Staatsanwält*innen dieser These zu.

Wie wird die Arbeit von Opferhilfe-Einrichtungen und Polizei erlebt?

Bei der Frage der Zufriedenheit der Opfer mit den Leistungen der Opferhilfe-Einrichtungen schneidet Österreich deutlich besser ab als die anderen sechs untersuchten Länder. Bei der Polizei ist die Situation umgekehrt. Opfer bezweifeln, dass die Polizei ihre Ermitt-



Dina Nachbaur (WEISSER RING) moderierte die Podiumsdiskussion.

lungsaufgabe ernst nimmt und fühlen sich überdurchschnittlich oft nicht respektvoll behandelt.

Alle Ergebnisse verfügbar

Details finden Sie auf www.weisser-ring.at. Die ganze Studie kann über die Website www.fra.europa.eu bestellt werden.

Podiumsdiskussion

Im Anschluss an die Vorträge diskutierten Albin Dearing (FRA), Siniša Jovanović (Landespolizeidirektion Wien), Ursula Kussyk (BAFÖ-Bundesverband der Autonomen Frauennotrufe Österreichs), Sonja Scheed (Rechtsanwältin und juristische Prozessbegleiterin), Oliver Scheiber (Bezirksgericht Wien Meidling), Eva Schuh (Gewaltschutzzentrum Oberösterreich). Es moderierte Dina Nachbaur (WEISSER RING).

Eckpunkte der Diskussion können auf der Website www.weisser-ring.at nachgelesen werden.

Neue Publikation

Das soeben erschienene, schmale Büchlein hat es in sich. Unter dem Titel „Opfer von Partnergewalt in Kontakt mit Polizei und Justiz“ präsentieren die Autorinnen Birgitt Haller und Helga Amesberger sowohl „hard facts“, destilliert aus Akten der Staatsanwaltschaft und aus Gerichtsakten als auch Einblicke in das Erleben und die Erfahrungen von Betroffenen.



Albin Dearing (FRA) stellte die Studie vor.



**Udo Jesionek
Präsident WEISSER RING**

Wissenschaft und Opferhilfe

Mit großer Freude durfte ich in den vergangenen Monaten zu zwei sehr gut besuchten Veranstaltungen einladen, die der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Themen der Viktimologie dienen. Die wissenschaftliche Aufbereitung war von Anfang an ein wesentlicher Motor der Arbeit des WEISSEN RINGS. Zahlreiche Jurist*innen, Viktimolog*innen, Psycholog*innen und

andere Expert*innen arbeiten daran, Wissen zu sammeln, zu systematisieren und zu analysieren. Der von Lyane Sautner geleitete wissenschaftliche Beirat bietet den notwendigen organisatorischen Rahmen und sorgt für die Einbettung in die Strukturen des Vereins.

Sichtbares Ergebnis dieser Arbeit sind unter anderem die Publikationen der Reihe „Viktimologie und Opferrechte (VOR)“, aus der wir im September Band 9 vorstellen konnten. Mir ist aber auch die Mitarbeit an internationalen Studien sowie die aktive Auseinandersetzung mit deren Ergebnissen ein persönliches Anliegen. Zu diesem Themenkreis gehörte die Veranstaltung, zu der der WEISSE RING im Juni gemeinsam mit der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) ins Haus der Europäischen Union einlud.

Nur der lebendige Diskurs kann uns in unserer gemeinsamen Arbeit weiterbringen!

„Wos regst di auf ...“

Online und offline – zuhause und am Arbeitsplatz: Es gibt leider viel zu viele mögliche Tatorte. Deshalb ist es in erster Linie wichtig, sich und andere zu schützen und Alarmsignale frühzeitig zu erkennen. Und wenn eine Straftat bereits passiert ist, brauchen Betroffene rasch die beste Unterstützung, die sie bekommen können.

Deshalb lud die Gewerkschaft vida am 27. Juni zu einem Pilotseminar unter dem Titel „Wos regst di auf – ist do eh nix passiert: Häusliche Gewalt, Gewalt im Netz und Möglichkeiten für ArbeitnehmerInnenvertretung“ ein. Geschäftsführerin Dina Nachbaur ist eine der Trainerinnen. Fortsetzung folgt!



© VictimSupportEurope/foto123/idea

Routes to Recovery

Victim Support Europe (VSE) lud auch heuer wieder zu einer internationalen Fachkonferenz. Der WEISSE RING war durch Tobias Körtner vertreten.

Der „Renner“ war ein Gerichtshund – eine neue Idee aus den USA – der als ausgebildeter Begleiter mit Opfern von Straftaten mit in den Gerichtssaal darf. Ein echter Beitrag zur emotionalen Entlastung bei Zeug*innenaussagen. Aber nicht nur da! Ein bereits im aktiven Dienst stehender Gerichts-Labrador, erhielt und gab auch bei der Konferenz viel positive Aufmerksamkeit!



**CRIME IS CRIME.
EVEN ONLINE.**

**ONLINE HATE SPEECH
AWARENESS CAMPAIGN**

Kampagne gegen Gewalt im Netz

Unter dem Titel #CrimelsCrime läuft auf Initiative von Victim Support Europe (VSE) zwischen 3. September und 20. November eine europaweite Kampagne. Deren Kernaussagen sind einfach und klar: Gewalt im Netz ist ein Verbrechen. Gesetze gelten auch im Internet. Und von Hasskriminalität Betroffene haben Rechte!

Wie komplex die Materie ist und was das im Detail bedeutet, wird in einer Vielzahl an Beiträgen präsentiert. Unter anderem wurden alle Mitglieder dazu eingeladen, kurze Videos zum Thema bereit zu stellen. Geschäftsführerin Dina Nachbaur nahm die Herausforderung an. Mehr dazu gibt's im Netz.

Information hilft!

Der WEISSE RING und die Wiener Polizei starteten im Juni ein gemeinsames Projekt, das zum Ziel hat, vor allem ältere Menschen und deren Bezugspersonen mit Information rund um das Thema Trickbetrug zu versorgen.

Denn ältere Menschen werden zwar in immer geringerer Zahl Opfer von Raub und Gewaltdelikten. Dafür steigt die Zahl derer, die mit „Neffentrick“ oder – neuerdings – „Polizisten-trick“ konfrontiert sind. Oft werden Betroffene so um ihre gesamten Ersparnisse gebracht. Was zurück bleibt, ist die Angst um die eigene Selbstständigkeit.



v.l.: Michael Lepuschitz, Udo Jesionek, Dina Nachbaur und Gerhard Pürstl bei Unterzeichnung der Projektvereinbarung

Projekt Drehscheibe

Gute Vernetzung zwischen Opferhilfe und Polizei hilft Betroffenen, rasch die notwendige Unterstützung zu bekommen. Das sieht auch das Bundeskriminalamt so und finanziert mit dem Projekt „Drehscheibe“ diesbezügliche Aktivitäten.

Die Kolleg*innen in Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Tirol und Steiermark sind derzeit aktiv, in Wien und Niederösterreich lief ein ähnliches Projekt bereits 2017/2018 sehr erfolgreich. Das Informationsangebot betrifft vor allem die Themen WEISSER RING, Trauma und Opferkategorien in der StPO.

Das Ziel lautet: Für Opfer von Straftaten die Zusammenarbeit zu stärken!



Challenge zum Jahresbericht 2018



Den Jahresbericht 2018 kann man wirklich immer und überall lesen. So entstand die Idee zu einer Foto-Challenge, die im Juli auf Facebook lief. Partner*innen, Kolleg*innen und Freund*innen des WEISSEN RINGS haben zahlreiche Fotos geschickt – mit Hund, Katz, Blume, Elefant, Kaffee, Stirnlampe, am Meer, im Garten, an der Grenze, am Sandstrand, in der Bim, im Schanigarten ...

Das ganze Album gibt's auf der Website www.weisser-ring.at und es gibt sie auch als Film in unserem neuen Youtube-Channel!



„movieHELP - Information sichtbar machen“

Bilder sagen mehr als tausend Worte. Und bewegte Bilder sind noch besser erfassbar. Deshalb hat der WEISSE RING mit Unterstützung des Bundeskriminalamts kurze Informations-Videos zu Kernthemen seiner Arbeit produziert. Es geht um die Auswirkungen von Straftaten, Opfer-Rechte, Unterstützungsan-

gebote für Opfer von Straftaten. Und es wurde auch eines mit dem Schwerpunkt auf der besonderen Schutzbedürftigkeit bestimmter Opfergruppen erstellt, das in Österreichischer Gebärdensprache informiert. Die Videos werden über den neu eingerichteten Youtube-Channel des WEISSEN RINGS publiziert.



Justizanstalt Wien-Mittersteig spendet für den WEISSEN RING

Die vom justizeigenen Verein für Arbeitstherapie im Maßnahmenvollzug (VAM) erwirtschafteten Mittel sollten nicht nur den Insassen der Justizanstalt zu Gute kommen, sondern auch einer gemeinnützigen Einrichtung. Dafür haben sich die Verantwortlichen den WEISSEN RING ausgesucht. Katinka Keckeis, stell-

vertretende Anstaltsleiterin, erklärt: „In unserer täglichen Arbeit mit den Tätern erfahren wir auch viel über das Leid der Opfer. Deshalb möchten wir einen Beitrag leisten, dass Verbrechenopfer rasche und professionelle Hilfe erhalten.“

Wir sagen Danke!



Beim Termin mit dabei (v.l.): Susanne Gansberger, Samir Medani, Katinka Keckeis (alle Justizanstalt Wien-Mittersteig), Udo Jesionek und Dina Nachbaur

Wir nehmen Abschied

Mit Rudolf Hundstorfer verliert der WEISSE RING einen engagierten Mitstreiter für eine bessere Unterstützung von Verbrechenopfern. In seiner Amtszeit als Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz wurden die Weichen für eine Entwicklung gestellt, die zur gesetzlichen Anerkennung des WEISSEN RINGS als allgemeine Opferhilfe-Einrichtung im Verbrechenopfergesetz führten. Auch nach seiner Zeit als Minister blieb er aktiv. Als Präsident der Österreichischen Bundes-Sportorganisation setzte er sich für Maßnahmen gegen Machtmissbrauch im Sport ein und dem WEISSEN RING blieb er verbunden, seit 2016 als Ehrenkonsulent. Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen. Auch wir spüren den Verlust.



Wir danken allen Spender*innen für ihre Unterstützung!

Ihre Spende hilft rasch und unbürokratisch. Mit dem Spendengütesiegel wird dem WEISSEN RING der transparente, widmungsgemäße und wirtschaftliche Umgang mit Spendengeldern bescheinigt. Spenden an den WEISSEN RING sind steuerlich absetzbar. **WEISSER RING Spendenkonto, BAWAG PSK, IBAN: AT88 6000 0000 0101 6000**



IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber, Verleger: WEISSER RING gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern und Verhütung von Straftaten, 1090 Wien, Alserbachstraße 18/3. Stock / Tür 6, Tel.: 01/712 14 05, Fax: 01/718 83 74, E-Mail: office@weisser-ring.at • www.weisser-ring.at • www.facebook.com/sei.kein.opfer.weisser.ring • **Vorstand:** Udo Jesionek, Michael Lepuschitz, Lucas Lorenz, Lyane Sautner, Heinz Gehl, Michael Brooks, Franz Galla, Wolfgang Gappmayer, Johann Hauf, Marianne Johanna Hilf, Inge Rowhani-Sadonouzdah, Oliver Scheiber, Susanne Schubert-Lustig, Wolfgang Sicka, Xenia Zauner • **LANDESLEITUNGEN:** **Burgenland:** Stefan Eisner • **Kärnten:** Markus Tili • **Niederösterreich:** Wolfgang Klohofer-Haupt • **Oberösterreich:** Franz Grünbart • **Salzburg:** Stefan Rieder • **Steiermark:** Alfred Maier • **Tirol:** Lucas Lorenz • **Vorarlberg:** Stefan Denifl • **Wien:** Martin Prinz • **Geschäftsführerinnen:** Dina Nachbaur, Natascha Smertnig • **Redaktion:** Brigitta Pongratz • **Erscheinungsort:** Wien • **Fotos:** Vadim Guzhva fotolia (vida), Landespolizeidirektion Wien, Orhan Maglajlic, Brigitta Pongratz, StudienVerlag, Ver Vie Vas Einfach Videos Erklären, Victim Support Europe, Sabine Weber, WEISSER RING